

## Beratungsstelle für Amalgam- und Umweltgiftgeschädigte Stuttgart e. V.

Stuttgart, den 11. Mai 2004

Tel. 0711 26 45 12

Bundesverband der Beratungsstellen für Umweltgifte e. V.  
Kölner Str. 131

53879 Euskirchen

Betreff: Veröffentlichungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

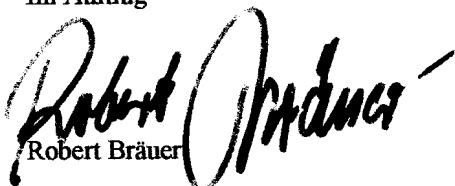
anbei übersenden wir Ihnen einen Bericht von Frau Dr. Dinkler – Evers, den sie an uns zur Veröffentlichung in unserer Verbandszeitschrift übersandt hat.

Frau Dr. Dinkler – Evers ist Allgemeinärztin mit Praxis in 72108 Rottenburg am Neckar, Ehinger Platz 5, Telefon 07472 – 8721. Sie hat große Erfahrung auf dem Gebiet der Schwermetallvergiftungen und – entgiftungen, wobei sie in den Behandlungen von Betroffenen viele außerordentliche Erfolge aufzuweisen hat. Sie ist Mitglied in unserem Verein und hat mehrfach einschlägige Vorträge gehalten.

Wir stellen es dem Verband anheim, den Bericht in geeigneter Weise den angeschlossenen Beratungsstellen bekannt zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

  
Robert Bräuer

1 Anlage

Rottenburg, 10.03.2004

An die Zeitschrift  
CO`MED Verlagsgesellschaft GmbH

Schlossgasse 4  
65239  
Hochheim-Massenheim

Der interessante Fall

Um die nicht enden wollende Diskussion um Quecksilber und Ritalin zu bereichern, stelle ich in meinen Beitrag einen weiteren Fall vor:

Letztes Jahr im Oktober wurde mir ein 9 1/2 jähriges Mädchen vorgestellt, das seit Schulanfang Lese- und Lernprobleme, Zittern beider Arme, Kopfschmerzen, Durchschlaf- und Gedächtnisstörungen hatte. Sie kam in der 1.Klasse gleich in schulpsychologische Beratung. Vegetative Symptomatik wie Schweißausbrüche, Blässe im Gesicht und rezidivierendes Herzstechen, unabhängig von Belastung und Tageszeit war auffällig. Die Mutter, selbst Arzthelferin, wandte sich an mich, weil die betreuende Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ihrem Kind Ritalin bzw. dann später ein Anti-Epilepticum verabreichen wollte.

Die kleine Patientin war mir freundlich zugewandt, hörte konzentriert zu und schilderte lebhaft ihre Beschwerden. Im Arztbrief von August 2002 wurden folgende Diagnosen gestellt:

1. Auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung
2. Entwicklungsbedingte Lernstörung
3. Abnormes EEG

Und hier wird es interessant:

Es wurde ein Schlafentzugs-EEG durchgeführt mit z.T. kurzen Paroxysmen hochgespannter Delta-Thetarrhythmik. Das Hirnstrombild spricht für eine gewisse latente Anfallsbereitschaft. Das MRT von Schädel und HWS war völlig unauffällig, insbesondere kein Anhalt für Myelinisierungsstörung. Mehr als 1 Jahr später kam sie in meine Sprechstunde. Inzwischen erfolgte eine ergotherapeutische Betreuung. Eine Austestung auf Quecksilber mittels RAC nach Nogier ergab eine diffuse Verteilung im gesamten Gehirn, inklusive Sehnerv. Dieser Befund spricht meiner Erfahrung nach für eine Quecksilberaufnahme des

Gehirns während der Entwicklungsphase in utero. Ich fing mit aller Vorsicht eine Kopfentgiftung an, bestehend aus Chlorella-Algen, DMSA 50 mg (in dem Fall bei 26 kg Körpergewicht Maximaldosis von 200 mg) und Koriander. Einen Monat später kam die Patientin und berichtete, daß es ihr sehr gut ginge. Die Kopfschmerzen seien weg, sie habe nur einmal erbrochen und Durchfall mit Blähungen gehabt. Sie könne sich wieder konzentrieren, der Tremor sei rückläufig und das Schlafentzugs-EEG vom November 2003 war völlig normal. Ich zeigte der kleinen Patientin dann noch zur schnelleren Erholung des Gehirns Gehirnintegrationsübungen, die sie auch gerne macht. Nach Rücksprache mit der Mutter ist das Kind bis zum heutigen Tag völlig beschwerdefrei.

Und nun zum Ritalin, das ich am Anfang des Artikels erwähnt habe: Nach meiner Erfahrung entwickeln Kinder, die ihre Mütter in der Schwangerschaft entgiftet und sehr viel Quecksilber im Gehirn eingelagert haben, ADS oder Reifestörungen des Gehirns mit den verbundenen Lern- und Konzentrationsstörungen. D. h., wenn ich einem Kind Ritalin verabreiche, decke ich die Ursache nur zu. Welcher Schaden einem sonst gesunden Gehirn, wie die schnelle Erholung im obigen Fall gezeigt hat, angetan wird, ist noch nicht abzusehen. Ich kann mir denken, daß die Folgen in einer sehr vulmarablen Phase, wie z. B. die Pubertät, erst richtig zum Tragen kommen. Berichte darüber könnte man z. B. in "Raum und Zeit Nr.116" lesen im Artikel "Einstieg in die Drogenkarriere: Ritalin und Kriminalität". Ich kann nur an alle Verantwortlichen appellieren, primär die Selbstheilungskräfte des Kindes zum Tragen kommen zu lassen, in dem man z. B. eine Entgiftung unterstützt und nicht einfach zu einem Mittel greift, dessen Wirkungen letztendlich noch nicht abschätzbar sind. Die Entgiftung muß natürlich von einem erfahrenen Arzt durchgeführt werden. Ich empfehle dies in jedem Fall nur unter RAC Kontrolle.